

**Festgottesdienst zur Konfirmation
am Sonntag Kantate, 2. Mai 2010 in Hegensberg-Liebersbronn
Predigt: Pfarrer Friedrich Zimmermann**

eingespielt am 6. Mai 2010

„Unendlich wertvoll“. Können Sie sich, könnt Ihr Euch vorstellen: Da habe ich etwas unendlich Wertvolles entdeckt. Ich bin total begeistert. Ich erzähle meinen Freunden, ich erzähle anderen davon. Aber die zucken bloß mit den Schultern und sagen: „Ist ja recht – für dich vielleicht. Aber für mich? Lass mich bitte schön damit in Ruhe.“

Wie kann man bloß. Wie kann man nur so blind und taub sein. Solche Reaktionen oder solche Gleichgültigkeit und Ignoranz können mich richtig aufregen.

Ihr habt uns eben vom Wichtigsten für unser Leben erzählt. Oder kann mir jemand etwas Wichtigeres sagen, als dass unser Leben auf einem soliden, auf einem tragfähigen Fundament steht? Gibt es etwas Wichtigeres – ich sage es ganz persönlich – als dass ich geliebt bin? Und zwar brutto geliebt mit allem drum und dran – auch mit meinen Ecken und Kanten, mit meinen Verletzungen, auch mit meinen Schäden, die ich abbekommen habe... – geliebt, von Gott geliebt. Ja, ich bin von ihm gewollt als Kind, als Familienmitglied, als Mitbürger in seinem Reich.

Und das nicht bloß für ein paar schlappe Jahre Lebenszeit, solange ich eben gut drauf bin, nein, für die Ewigkeit, bleibend – genauso wie wir mit Psalm 23 gebetet haben: Und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar!

Gibt es etwas Wichtigeres, als dass wir für unser Leben ein Ziel haben, und damit Sinn – und ich dem Leben nicht ständig hinterher hecheln muss und es am Ende doch verfehle?

Unendlich wertvoll ist unser Leben. Unendlich wertvoll ist, was Gott mit Jesus Christus in unsere Welt hineinlegt. Es ist wie ein Schatz. Da kann doch einer nicht bloß dran vorbeilaufen – oder vielleicht zwar drüber stolpern, diesen Schatz dann aber einfach liegen lassen.

Wir sehen jetzt von ein paar von Euch ein kurzes Anspiel. Da geht es zwar vergleichen mit einem Schatz um eine Kleinigkeit. Aber der Einsatz dafür ist trotzdem enorm.

Anspiel

Zufällig stolpert diese junge Dame über ihr Traum-T-Shirt. Sie nützt die Gelegenheit und macht den Kauf ihres Lebens. Mit dem Werbeslogan einer großen Handelskette gesprochen: „Ich bin doch nicht blöd!“ Nein, das ist sie wirklich nicht.

Und Ihr? Und Sie? Was ist mit uns? Sind wir auch klug? Sind wir so gescheit wie jener Mensch? Jesus erzählt von ihm. Dieser Mensch geht seiner Alltagsarbeit nach. Sie besteht damals aus Pflügen. Es ist wie jeden Tag. Doch plötzlich stößt sein Pflug an etwas Hartes. Er hält an. Er schaut nach. Er gräbt. Er schiebt die Erde

beiseite. Da kommt eine Kiste zum Vorschein. Keine Frage: Ein Schatz. „Wahnsinn“, denkt er. „Den muss ich haben“.

Der Acker, auf dem er arbeitet, gehört ihm aber nicht. Was tut er also? Das Nächstliegende. Er kratzt sein Ersparnes zusammen – und kauft den Acker. Dann hebt er ganz legal den Schatz und hat für sein Leben ausgesorgt.

Zufällig darüber gestolpert. Einfach so. Ein echter Zufall. Ein Zu-Fall? Oder Schicksal? Also von oben zugefallen? Von Gott geschickt? Wie oft sagen wir unbedacht „Zufall“ oder „Schicksal“. Und so oft setzt uns Gott damit ein Zeichen – und wir sehen es nicht.

Es ist kein Zufall, dass Ihr heute Eure Konfirmation feiert. Und es ist kein Zufall, dass Sie alle hier sind in der Kirche und wir miteinander diesen Gottesdienst feiern.

Immerhin haben wir ein knappes Jahr miteinander Konfi gehabt. Wir haben Zeit miteinander geteilt. Und wir haben Leben geteilt, Erfahrungen, Glauben, und auch Entdeckungen gemacht. Sie haben die Einladung erhalten zu diesem Festtag heute. Und jetzt sind Sie hier und wir feiern miteinander.

Es wäre einfach toll, wenn Ihr, wenn Sie, wenn wir alle sagen würden: „Ich bin doch nicht blöd“. Ich greife zu und nehme die Chance wahr. Ich lasse mir mein bisheriges Leben unterbrechen. Ich setze auf diesen Schatz. Ich setze auf Gott. Ich hebe den Schatz, den Ihr vor uns zu kleinen Teilen ausgebreitet habt und der vor mir liegt. Ich lasse nicht zu, dass er wieder zugedeckt wird und in Vergessenheit gerät. Ich nütze ihn für mich. Ich lasse mein Leben bereichern. Ich will Vertrauen, ich will Glauben leben lernen. Ich will mir Halt geben lassen, Halt, der nicht zerbröseln. (Sagen Sie mir, sagt mir, wer sich den selber schaffen kann). Ich will mich mit Frieden beschenken lassen, mit innerem Frieden, mit Seelenfrieden. Erst dann kann ich doch auch nach außen Frieden leben.

Oder sollte das einer nicht wollen: Inneren Frieden, Frieden im Herzen, damit er auch zum äußeren Frieden, zum sozialen Frieden, zu einem guten Miteinander unter uns Menschen beitragen kann? Sollte einer das wirklich nicht wollen und sich und anderen das Leben schwer machen wollen? Sollte einer sich nicht versöhnen lassen wollen – versöhnen mit Gott und mit Menschen? Sollte einer Vergebung, sollte einer Entlastung von Schuld, sollte einer das eigene Verstricktsein in Böses einfach so belassen wollen, obwohl es Entlastung gibt, obwohl es die Chance zu einem Neuanfang gibt?

Ich kann mir das nicht vorstellen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass einer diesen unendlich wertvollen Schatz, den Gott vor uns hinlegt, den er in unser Leben legt, dass einer diesen Schatz einfach ignoriert und liegen lässt. Woran sollte er sich denn im Leben halten wollen? Worauf wollte er denn bauen und sich verlassen?

Die Geschichte eines jungen Mädchens hat mich bewegt. Es ist eine harte Geschichte. Und vielleicht denkt nachher mancher: Die passt doch nicht zu einer Kon-

firmation. Ich erzähle sie trotzdem. Dieses Mädchen war schwer krank geworden. Sie wurde liebevoll umsorgt. Ihre Eltern taten alles für sie, was machbar war. Später fanden sie in ihrem Nachttisch einen Brief. Darin schrieb ihre Tochter:

„Liebe Eltern, ich danke Euch für alle Liebe, die ihr mir geschenkt habt. Ihr seid immer um mich herum gewesen. Ihr habt mich nicht alleine gelassen. Ihr habt mit mir gelacht und auch geweint. Ihr habt so viel mit mir geteilt. Darüber bin ich froh. Das will ich Euch nicht vergessen. Aber warum habt Ihr mir nicht gesagt, wo ich Halt finde? Warum habt Ihr mir nicht von Gott erzählt? Warum habt Ihr mir nicht den Weg zum Himmel gezeigt? Warum seid Ihr ihn nicht mitgegangen? Warum muss ich nun ohne Hoffnung sterben, Euch einmal wiederzusehen?“

Wir haben als Eltern – und auch als Paten – eine große Verantwortung. An vielen Stellen wird Verantwortung auch wahrgenommen. Viele Eltern entsprechen dem, was dieses Mädchen an seinen Eltern toll fand. Aber das ist nicht alles, was uns zum Leben angeboten ist und was vor allem zum Leben dient.

Ich mache Ihnen Mut: Heben Sie diesen Schatz, den Gott uns mit Jesus in unser Leben legt. Leben Sie selber von ihm. Dann haben Sie auch echte Reichtümer auszuteilen, wirklich Gutes, Hilfreiches, Heilvolles.

Und im Übrigen gilt – auch für Euch Konfis: Diesen Schatz muss jede und jeder selber heben. Das kann einem keiner abnehmen. Das ist Eure Aufgabe.

Ihr werdet nachher Ja sagen zu einem Leben mit Jesus, zu einem Leben in seiner Gemeinde und unter der Führung seines Geistes. Ihr lasst Euch konfirmieren. Ihr macht Euch fest an ihm. Das ist ein wichtiger Schritt. Aber es ist eben nur **ein** Schritt. Wenn das glaubensmäßig alles wäre, wäre das Stillstand. Und Stillstand ist am Ende Rückschritt.

Ich hoffe für Euch und ich wünsche Euch, dass Ihr weitergeht, dass Ihr den Schatz des Glaubens hebt, dass Ihr ihn immer mehr lieb gewinnt und seinen Wert entdeckt. Ihr seid es wahrlich wert, dass Euer Leben gelingt und es Sinn und Ziel hat. Amen